

Admont, den 21. /y. 85.



Liebwertheper Freund!

Wie Sie sehen, habe ich mich diesmal ganz gegen meine sonstige Gewohnheit rasch entschlossen, Ihren Wunsch zu erfüllen, Ihnen ein herzliches Jauch von Steiermark's grünen Bergen zu dem Strand der Nordsee zu senden. Wie Sie wissen, bedarf ich seit einiger Zeit her, um Briefe zu schreiben, jeweils eines mächtigen Impulses. Dieser Impuls war diesmal die Freude, daß Sie sich meiner auch in der ^{weiser} Ferne erinnern. Meine Freude wächst, wenn ich bedenke, daß Sie in einer Lage sind in einer Gemüthsverfassung sind, wo der Mensch zuweilen mehr auf sich denkt, mit sich selbst sich beschäftigt, wo sein Leiden von längerer Dauer stampft ab. machen uns gleichgültig gegen diese

Aussenwelt. Bei mir ist wenigstens ist es
ihnen der Fall, daß meine Seele sich von allen
draußenliegenden Dingen völlig abwendet
sich wie eine Schnecke an ihr Häutchen
zurückzieht. Es bedarf immer einer ge-
waltigen Kraftaufwendung, daß ich mich
nicht ganz verpappe. Ruppert vollständig
wirkte auf mich, daß Sie bis nicht
kerre reizen. Es war in der That eine
glückliche Stunde, die uns zusammenführte.
H. Thae Thae ist mir zu einem Quell
worden, der mich erfrischt u. erquickt.
Ich wünsche vor ganzem Herzen, daß
Sie aus dem Meer die Perle der Gesund-
heit fischen möchten. Auch für mich wäre
ein kernespätkendes Seebad nicht ange-
zeigt, allein ich muß darauf verzichten.
Eine kleine Ferienreise soll mit der
nötigen Erholung u. Stärkung verschaffen.
Die Schale ist bereits geschlossen, den
Schalldaub so ziemlich abgeschüttelt.

Hinaus in Gottes seltsame Natur! heifst
jetzt die Parole. Die stille Zelle ist mir
zu einem dumpfen Kerkel geworden,
meiner Bleibens kann darin nicht länger
mehr sein. Nach Offen ist Sit u. Ange-
hingewandt, Budapest ist das Hehth
meiner heissen Sehnsucht. Leider wird
es mir nicht vergönt sein, Sie im Thae
Gleimale begreifen zu können. Aber
vielleicht ist es Ihnen möglich, auf
der Rückreise Admont zu besuchen.
Admont ist neuer außerordentlich stark
besucht. Jeder Zug bringt uns ganze
Scharen von Touristen, darunter besonders
kühne Alpenbesteiger. Kein Gipfel ist
ihnen zu hoch oder zu steil, den sie
nicht erklimmen, um ihren Todler ins
Thal herabzuwerfen. Besonders viel um-
wooben ist neulich die feinerne Frau-
frau, Reichenslein genant, die Königin
unseres Alpengebietes. Zwei Bewerber
ward die Liebe zu dieser gefühllosen
Frau zum Verderben. Man fand
sie gänzlich erschellt am Fuße eines
schauerigen Abhanges. So rath als

großer Leichenstein, Hoch in die Luft
der Reichenstein. Ad
Von meinen vielen Treiben, von meinen
Arbeiten ist nichts Neueswerthes
zu berichten. Ich quäle mich ab
den schauerhaft-miserablen Text
des aethiop. Sinachs in Ordnung
zu bringen. An eine Darstellung
ist nicht zu denken; übrigen wird
bald Dillmann dieses Buch in An-
griff nehmen u. so seine äthiop.
Bibel dem Abschluß nahe bringen.
Haben Sie mit diesem Leiden Nach-
sicht; die Muse der Epistolographie
hatte leider nicht die Gefälligkeit,
mich zu inspiriren. Es ist demnach
alles mein Werk, kein Wunder, wenn
das Meiste so trocken u. unge-
salzen Ihnen vorkommen wird.

Königlichem Gnuß Ihnen zusehend
bleibe ich
Ihr
treuer Freund
F. Placid Steiningger

Ein Brief wird mich jederzeit
erfreuen.